



Evangelische  
Zwölf Apostel  
Kirchengemeinde



**Pfarrer Paul Geiß**

paul.reinhard.geiss@gmail.com

## **Predigt Zwölf-Apostel Berlin, Quasimodogeniti 28. April 2019**

### **Lebendige Hoffnung – ein Glaubensbekenntnis 1. Petrus 1, 3 - 9**

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.

8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das **Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.**

Liebe Gemeinde,

so schreibt der Verfasser des ersten Petrusbriefes an eine Gemeinde, in der viele neu getaufte, frisch bekehrte Christinnen und Christen gemeinsam leben, sie sind getauft, sie feiern das Abendmahl, wie Christus es eingesetzt hat, sie leben in der Erwartung der kommenden Herrlichkeit.

Der erste Sonntag nach Ostern erinnert an den durch Ostern gegebenen Beginn eines neuen Lebens in Jesus Christus. Die Gläubigen, die Neugetauften, sollen sich „wie neugeborene Kinder“ fühlen, nachdem durch die Auferstehung Jesu der Tod besiegt wurde. In einer neueren Übersetzung wird unser Predigttext so formuliert:

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ein neues Leben geschenkt.

Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung,

4 die Aussicht auf ein unvergängliches und makellostes Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird. Gott hält es im Himmel für euch bereit 5 und wird euch, die ihr glaubt, durch seine Macht bewahren, bis das Ende der Zeit gekommen ist und der Tag der Rettung anbricht. Dann wird das Heil in seinem ganzen Umfang sichtbar werden.

6 Ihr habt also allen Grund, euch zu freuen und zu jubeln, auch wenn ihr jetzt ´nach Gottes Plan` für eine kurze Zeit Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst und manches Schwere erleidet.

7 Denn diese Prüfungen geben euch Gelegenheit, euch in eurem Glauben zu bewähren. Genauso, wie das vergängliche Gold im Feuer des Schmelzofens gereinigt wird, muss auch euer Glaube, der ja unvergleichlich viel wertvoller ist, auf seine Echtheit geprüft werden. Und wenn dann Jesus Christus ´in seiner Herrlichkeit` erscheint, wird ´eure Standhaftigkeit` euch Lob, Ruhm und Ehre einbringen.

8 Bisher habt ihr Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen, und trotzdem liebt ihr ihn; ihr vertraut ihm, auch wenn ihr ihn vorläufig noch nicht sehen könnt. Daher erfüllt euch ´schon



jetzt` eine überwältigende, jubelnde Freude, eine Freude, die die künftige Herrlichkeit widerspiegelt; **9 denn` ihr wisst, dass` ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet – eure endgültige Rettung.**

Wie haben wir an Ostern bekannt und gesungen:

Der Herr ist auferstanden Halleluja, er ist wahrhaftig auferstanden Halleluja

Worum geht es in diesen ersten Zeilen des 1. Petrusbriefs:

**Drei Grundgedanken möchte ich entfalten:**

**Als Getaufte seid Ihr in Christus wiedergeboren und in Christus seid Ihr hier und jenseits dieser Zeit und Welt verortet.**

**Die aus der Taufe entspringende Hoffnung gibt Euch Mut, Euren Glauben auch in den Widrigkeiten und Widerwärtigkeiten der jetzigen Zeit zu halten und zu stärken.**

**Unbändige Freude werdet Ihr erleben, wenn Ihr dem herrlichen Christus am Ende aller Zeit und Welt begegnet. Die soll Euch schon jetzt das Herz erwärmen.**

Das wollen wir im Einzelnen bedenken mit dem ersten Grundgedanken:

**Als Getaufte seid Ihr in Christus wiedergeboren und in Christus seid Ihr hier und jenseits dieser Zeit und Welt verortet.**

Wer sind sie eigentlich, die Christen:

Sie sind als Kinder getauft, das haben sie bestärkt in der Confirmation, oder sie sind getauft als Erwachsene. Wir sind getauft auf den gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus. Sicher sind viele getauft, erinnern sich aber nicht daran, bezeichnen sich vielleicht auch nicht mehr als Mitglieder einer Kirche. Aber sie sind getauft, manche Kirchen sagen sogar unveränderlich versiegelt. Das kann nicht zurückgenommen werden, aber man kann es vergessen, zurückdrängen, verschweigen, dagegen protestieren, das ändert aber nichts an der Tatsache der Taufe.

Die Taufe verbindet uns mit Christus und Christus ist die Brücke zwischen dem Leben in dieser Welt und der jenseitigen Welt. Das sagt uns der Verfasser des ersten Petrus-Briefs.

Und wie sagt es ein bekanntes Tauflied?

**„Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt“.**

Es gehört zu einer guten christlichen Erziehung, dass wir unseren getauften Kindern immer wieder den Sinn dieser Taufe erklären. Es ist auch eine Aufgabe der Paten. Trauen wir uns das zu? Traut sich das ein Pate zu?

Getauft auf den Namen des Jesus Christus, mit ihm verbunden für alle Zeit im Diesseits und im Jenseits.

Martin Luther hat sich in seinen bekannten traurigen Momenten und Depressionen immer wieder vergewissert: Ich bin getauft. Ich lebe aus Gottes Gnade. Ich kann leben in der Nachfolge dieses Christus.

**Wiedergeboren?** Was soll das? In der Taufe gehen wir eine unwiederholbare und unwiderrufbare Verbindung, ja Bindung an und mit Jesus Christus ein, mit seinem Leiden, Sterben und Auferstehen. So beschreibt es Paulus im Römerbrief, wir sind mit ihm gestorben, wir werden mit ihm auferstehen zu einem neuen Leben. Klingt das zu vermessen?

Es gibt solche Momente der Angst, in denen wir zweifeln und vielleicht auch verzweifeln. Sie tauchen oft auf in den Nachtstunden, wenn es nicht mehr ganz dunkel ist, aber noch nicht hell, die Engländer nennen es *between dark and dawn*. Dann geschehen die meisten Herzinfarkte, dann kann man sich manchmal nicht gegen die Angst wehren. In solchen dunklen Momenten hat Luther gesungen und gedichtet, gebetet und sich auf die Taufe berufen.

Ich erlebe solche Momente auch und bin dankbar, wenn der Morgen graut und ich mich in Gottes heller Welt wiederfinde und bewusst daran denken kann: Ich bin getauft und deshalb



unanfechtbar in Christus eingesenkt. Diese Vergewisserung im Glauben kann über die Angst hinweghelfen.

**Als Getaufte seid Ihr in Christus wiedergeboren und in Christus seid Ihr hier und jenseits dieser Zeit und Welt verortet.**

Der zweite Grundgedanke:

**Die aus der Taufe entspringende Hoffnung gibt Euch Mut, Euren Glauben auch in den Widrigkeiten und Widerwärtigkeiten der jetzigen Zeit zu halten und zu stärken.**

Es scheint so, als ob Christen in unserer Zeit wieder Ziele von Religionsfanatikern werden. Ein faschistischer Australier hat Muslime in einer Moschee wahllos angegriffen und getötet, dann haben fanatische Muslime in Sri Lanka Christen im Gottesdienst angegriffen wie in den vergangenen Jahren immer wieder Kopten in Ägypten, die Gruppe Boko Haram in Nigeria, auch an anderen Orten.

Terroristen wollen Zeichen setzen, es geht ihnen offensichtlich nicht um Bekehrung, sondern um Vernichtung der Menschen, die sie als Ungläubige bezeichnen oder die einem verwestlichten Lebensstil anhängen, den sie verurteilen.

Was soll man dazu sagen, wir können solche Taten nur der weltlichen Justiz anvertrauen und hoffen, dass die Täterinnen und Täter gefasst werden. Gleichzeitig bittet uns unser Predigttext. Ihr sollt deshalb nicht den Glauben verlieren, so etwas gehört furchtbarer Weise zu den Prüfungen, die uns auferlegt sind. Manche verzweifeln daran, Ihr könnt es aber auch so sehen: Lasst Euch deshalb Euren Glauben nicht ausreden.

Im Tagesspiegel in der Osterausgabe hat ein Pfarrer über seine eigenen Traurigkeiten berichtet, sein Vater ist für ihn viel zu früh an einer unberechenbaren Krankheit gestorben. Warum? Warum lässt Du das zu, Gott? Wenn Du allmächtig bist, warum muss dann solch eine Art der Trennung von den Lieben sein?

Der uns unerklärliche Wille Gottes bringt uns in Zweifel: Bist Du allmächtig? Warum wehrst Du solchem Leid nicht? Warum geschieht so viel Grausamkeit in unserer Welt nicht nur heutzutage?

Darauf gibt es keine Antwort. Wir sollten uns verabschieden von der Frage, ob wir Gottes Willen verstehen oder gar mit ihm rechten können wie Hiob.

Der Verfasser des Petrusbriefes will uns inständig ermuntern: Verlier das Vertrauen in Jesus Christus nicht. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Setz den mörderischen Aktionen der Fanatiker und den Unabänderlichkeiten eines schlimmen Todes Dein trotziges „Dennoch“ entgegen. „Dennoch bleibe ich stets an Dir“, sagt der Psalmist und der Psalm 116, den wir zu Eingang des Gottesdienstes gebetet haben sagt: Sei zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut Dir Gutes. Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Das sind tröstliche Bilder verbunden mit tröstlichen Erfahrungen, die über den Tod hinausgehen.

**Die aus der Taufe entspringende Hoffnung gibt Euch Mut, Euren Glauben auch in den Widrigkeiten und Widerwärtigkeiten der jetzigen Zeit zu halten und zu stärken.**

Der dritte Grundgedanke unseres Predigttextes:

**Unbändige Freude werdet Ihr erleben, wenn Ihr dem herrlichen Christus am Ende aller Zeit und Welt begegnet. Die soll Euch schon jetzt das Herz erwärmen.**

In einer ganz entscheidenden Zeit für mich persönlich durfte ich vor über 50 Jahren mehrere Male das Requiem von Johannes Brahms mitsingen. Und im fünften Teil des Requiems singt ein überirdischer Sopran mit dem Chor im Wechsel einen Vers aus dem Johannesevangelium. Jesus sagt ihn in seinen Abschiedsreden zu seinen Jüngerinnen und Jüngern:

*Auch Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will Euch wiedersehen und Euer Herz soll sich freuen, und Eure Freude soll niemand von Euch nehmen.*



Dazu singt die Sopranistin einen Vers aus dem Ende des Jesajabuches: *Ich will Euch trösten wie einen seine Mutter tröstet*, und das greift der Chor als eine glaubende Volksmenge auf, Sopranistin und Chor verbinden sich in einer traumhaften Kantilene, die wie alle gute Musik schon jetzt einen Weg weist in die Sphäre jenseits von Zeit und Welt. Mich hat diese Musik immer wieder so ergriffen, dass ich mich in meinen eigenen Traurigkeiten getröstet fühle und genau das will der Petrusbrief den frisch Getauften in der jungen Gemeinde mit auf den Weg geben.

Und was sind die Mittel dazu, um unseren Glauben zu stärken?

Die Taufe ist der Anfang, die Gemeinschaft der Glaubenden ist der weitere Weg und dazu immer wieder der Genuss des Sakraments, das Jesus mit der Feier des Abendmahles gestiftet hat: Er gibt sich selber für uns in Brot und in der Frucht des Weinstocks, das Sakrament das wir regelmäßig im Gottesdienst anbieten.

Dabei muss ich allerdings mit Trauer feststellen, dass die römisch-katholische Kirche den Gläubigen das Abendmahl nur mit einem Teil anbietet, das ist nicht im Sinne des Stifters, die Kommunion nur mit dem Brot ist nur die eine Hälfte des Sakraments, beides gehört nach dem Willen des Stifters in die Gemeinschaft, beides vereint mit Christus.

Weitere Mittel, um unseren Glauben zu stärken sind die Erfahrungen von Gemeinschaft in der Gemeinde. Schau ich den Gemeindebrief der Zwölf-Apostel-Gemeinde an, dann sind da so viele Angebote, dass sich da doch jeder wiederfinden kann, wenn er will. Und so gehen wir, meine Frau und ich mit Lust und Freude zum gemeinsamen Singen in den Chor, das stärkt Herz und Sinne.

Also was sind die Mittel der Gnade, die wir im Glauben annehmen dürfen: Taufe und Abendmahl, Gemeinschaft der Glaubenden im Singen, Beten, miteinander reden, Hilfe anbieten für benachteiligte Menschen, auch immer wieder Lernen mit der Bibel und vor allem froh machende Gottesdienste, in denen man mit der Musik, dem Kirchenraum, den guten Worten und Gebeten etwas spürt von der unbändigen Freude, die uns erwartet, wenn wir Christus wiedersehen.

Also ich lade Sie alle ein, darauf fest zu vertrauen:

**Unbändige Freude werdet Ihr erleben, wenn Ihr dem herrlichen Christus am Ende aller Zeit und Welt begegnet. Die soll Euch schon jetzt das Herz erwärmen.**

Noch einmal diese drei Grundgedanken aus dem 1. Petrusbrief:

**Taufe: Als Getaufte seid Ihr in Christus wiedergeboren und in Christus seid Ihr hier und jenseits dieser Zeit und Welt verortet.**

**Glaubensmut: Die aus der Taufe entspringende Hoffnung gibt Euch Mut, Euren Glauben auch in den Widrigkeiten und Widerwärtigkeiten der jetzigen Zeit zu halten und zu stärken.**

**Hoffnung: Unbändige Freude werdet Ihr erleben, wenn Ihr dem herrlichen Christus am Ende aller Zeit und Welt begegnet. Die soll Euch schon jetzt das Herz erwärmen.**

**AMEN**

